

Bill Kaulitz veröffentlicht seine Autobiografie

Magdeburg / Los Angeles. Er war ein Teenie-Idol mit einer Manga-Emo-Frisur und nicht älter als seine jungen Fans – heute sieht sich Tokio-Hotel-Frontmann Bill Kaulitz als Überlebender eines Überflieger-Erfolgskrieges und der Stalker-Hölle. Dies schreibt der 31-jährige in der Autobiografie „Karriere-Selbstmord – Meine ersten dreißig Jahre“, die er jetzt vorstellt. Die 400-seitige Arbeit beginnt mit der Konzeption der Zwillingen Bill und Tom am Silvesterabend 1988. Sie entstehen an einem One-Night-Stand ihrer Eltern, die tatsächlich getrennt sind. Sie wuchsen als frühreife, rotzige, ruhige Jungen auf, die Kindergarten und Schule überhaupt nicht mochten. Die Karriere ist der Ausweg aus dem banalen, armen Alltag. …



News

Magdeburg / Los Angeles. Er war ein Teenie-Idol mit einer Manga-Emo-Frisur und nicht älter als seine jungen Fans – heute sieht sich Tokio-Hotel-Frontmann Bill Kaulitz als Überlebender eines Überflieger-Erfolgskrieges und der Stalker-Hölle. Dies

schreibt der 31-Jährige in der Autobiografie „Karriere-Selbstmord – Meine ersten dreißig Jahre“, die er jetzt vorstellt. Die 400-seitige Arbeit beginnt mit der Konzeption der Zwillingbrüder Bill und Tom am Silvesterabend 1988. Sie entstehen an einem One-Night-Stand ihrer Eltern, die tatsächlich getrennt sind. Sie wuchsen als frühreife, rotzige, ruhige Jungen auf, die Kindergarten und Schule überhaupt nicht mochten.

Die Karriere ist der Ausweg aus dem banalen, armen Alltag. Gleichzeitig gehen Freiheit und Selbstbestimmung auf einen Schlag verloren und bleiben dies viele Jahre lang. Anscheinend ist der einzige Ausweg, sehr weit weg zu gehen.

„Kunstfigur ist Erlösung und Zerstörung“

Lesen Sie weiter nach der Anzeige

Das Vorwort zu dem Buch wurde von dem Schriftsteller Benjamin von Stuckrad-Barre (45) geschrieben, der selbst nicht arm an Grenzerfahrungen ist: „Was sie getan haben und tun, werden und Superstars werden, das bezahlen Sie auf die eine oder andere Weise mit Ihrem eigenes Leben: Die fiktive Figur ist Rettung und Verderben, war das Ticket aus dem engen Bushäuschen in Magdeburg Loitsche ... „

Der Exzentriker Kaulitz blickt in seinem Buch von seinem Traumhaus in den Bergen Hollywoods zurück. Dort sitzt er. Selten hat er sich so einsam gefühlt. Ausrufezeichen. Die Coronapandemie verlangsamte die Südamerika-Tour, Tokio Hotel „genau wie der Rest der Welt hart in den Arsch gefickt“. In der Zwischenzeit werden die Kaulitz-Zwillinge eher im Zusammenhang mit Toms Frau Heidi Klum gemeldet.

Rund 100 Seiten für Kindheitserinnerungen in Kaulitz. Die Brüder konnten früher als alle anderen Kinder auf Windeln verzichten, und der Kindergarten war sauber und gut organisiert. Mobiles Basteln und Malen mit Buntstiften im Kindergarten waren nicht ihr Ding, sie hätten es vorgezogen, mit den Schulkindern nebenan abzuhängen. „Wo ich aufgewachsen bin, gab es die erste Müllkippe um sechs, eine Alkoholvergiftung um zwölf und Mädchen, die im Alter von 13 Jahren eine zweite Abtreibung hatten, weil sie von ihrer Cousine wieder schwanger wurden.“

„Karriere bedeutet immer Selbstmord“

Nach 100 Seiten findet Musik ihren Weg in das Kinderzimmer in Loitsche bei Magdeburg, für Kaulitz „600 uninspirierte Seelen, absolute Traurigkeit“. Der neue Freund der Mutter erscheint mit einer roten E-Gitarre, die Zwillinge fangen Feuer. Die Helden der Kindheit, Nena, David Bowie und Britney Spears, inspirieren. Schlagzeuger Gustav und Bassist Georg befanden sich in einer Musikschule, bis heute sind sie den Kaulitz-Zwillingen der Band treu geblieben.

„Die Musikwelt öffnete sich wie eine warme, feuchte Fotze“, schreibt Kaulitz über den Beginn seiner Karriere. Mit 13 bekommen die Zwillinge ihren ersten Vertrag. Niemand hat es damals übersehen. „Mit dreizehn wussten wir nicht, dass wir unsere Seelen verkaufen und welchen Preis wir zahlen würden. Eine Karriere bedeutet immer Selbstmord. „Musik machen und dafür bezahlt werden, das war damals genug für sie. Übrigens hätten andere Leute das fette Geld verdient, Produzenten, Plattenfirmen. Sie hätten lieber einen Krümel vom ganzen Kuchen, schreibt Kaulitz. „Through the Monsun“, Auftritte weltweit, gespielt auf MTV, Preise über Preise.

Kaulitz fühlt sich bald prostituiert, wie er schreibt. Er muss mit den Medien einen 16. Geburtstag feiern, andererseits muss er sich vor aggressiven Fans verstecken. Tokio Hotel hat immer polarisiert, von einigen geliebt und von anderen gehasst. Kaulitz

erinnert sich an einen Auftritt in der Oberhausen Arena. Dann sah er zum ersten Mal die Realität. „Es klang, als hätten alle 60.000 Menschen unsere Leistung gerufen – kein rekordverdächtiger Jubel. Es war, als würde uns eine wilde Horde angreifen, und niemand weit und breit warf uns einen Rettungsring zu. Kaulitz beschreibt andere ähnliche Vorfälle, bei denen nur die Flucht mit den Sicherheitsleuten übrig blieb.“

Noch keine große Liebe

Nach sechs Jahren hoher Geschwindigkeit brauchte er eine Entgiftung und wollte wieder der Architekt seines eigenen Lebens werden. Burnout war hinter ihm, eine Karriere. Trotzdem war er zu schüchtern, um sein Essen im Restaurant zu bestellen. Bis Mitte zwanzig wusste er nicht, wie er für einen Flug einchecken sollte, obwohl er so ziemlich jeden Flughafen der Welt gesehen hatte.

Kaulitz ist seit 30 Jahren nicht mehr wirklich angekommen. Er hat keine große Liebe gefunden. An einer der klarsten Stellen schreibt er: „Jeder um mich herum hat sich irgendwie weiterentwickelt. Aus diesem Spiel ein „echtes“ Leben gemacht. Das riesige Arschloch, das mir das Herz gebrochen hat, hat geheiratet – Frau und Kind. Sein Zwillingbruder Tom ist mit Heidi Klum verheiratet, Schlagzeuger Gustav hat eine Frau und eine Tochter, Bassist Georg lebt mit einer langjährigen Freundin in Berlin. „Und ich? Ich bin immer noch hier, um meinen Traum zu verfolgen. Allein. In meinem Haus in den Hollywood Hills. So weit wie möglich von dem Ort entfernt, von dem ich einmal gekommen bin.“

Inspiziert vom LVZ Newsticker -> Zum kompletten Artikel

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de